Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 7. Februar, nachmittags 1 Uhr** im „Waldhorn" hier, aus dem Stadtwald obere Herrenwiste, obere Kernwand, Sandgrube, Hospitalwald-Hegnach: Rm.: 2 buchene Spälter, 1,2 m lang, 9 eichen Ausschuß, 205 buchene Scheiter, 20 buchene Prügel, 308 buchen Ausschuß, 41 gemischt Ausschuß, 21 Laubholz-Anbruch; 66 Lose meist buchenes Reisig auf Haufen.

(Holz im Stadtwald Nr. 335 bis 616, Reisig Nr. 200 bis 253; Holz im Hegnach Nr. 6 bis 49, Reis Nr. 3 bis 14).

Bemerkt wird, daß das Reisig von 1 Uhr an, das Bengholz von 2 Uhr an zum Verkauf kommt.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr auf der alten Göppingerstaige am Sandstich.

Den 31. Januar 1898.

Stadtpflege.
Finckh.

Feuerwehr!

Nächsten **Samstag den 5. Februar, abends 8 Uhr** findet im **Waldhorn** die in § 11 der Statuten vorgeschriebene

Korpsversammlung

statt, wozu die Mitglieder der freiwilligen Abteilungen hiemit eingeladen werden.

Das Kommando:
Emil Schmidt.

Die berühmte

Eckert's Fleckenpomade

ist eine ausgezeichnete Pomade, welche alle Flecken aus Wollstoff, Seide, Leinwand, Tuch, Sammt, Segeltuch, Kattun und was immer für ein Gewebe beseitigt, besonders Flecken von Fett, Theer, Pech, Vogelleim, Oelfarbe, Kaffee, Wagenschmiere und auch von Firniß u. s. w. entfernt. Die Pomade ist auch zum Waschen der Kleider und zum Rasieren brauchbar.

Gebrauchsanweisung.

Man nimmt etwas Wasser und bestreicht mit dieser Compositions-Pomade einigemal den befleckten Teil, reibt ihn sodann mit den Händen, wäscht ihn mit reinem Wasser ab und so werden alle Flecken vollkommen beseitigt. Garantie für jede Gattung Flecke, welches ich auch mit Proben beweisen kann.

Preis einer großen Dose 50 Pfg.
„ „ kleinen „ 30 „

Erzeuger
Fritz Eckert aus Neckargerach am Neckar.
Bahnhofstraße 1.
In Schorndorf in beiden Apotheken.

Thomasphosphatmehl & Cainit

empfiehlt bestens **Carl Fr. Maier** am Thor.

Ausserordentlich schleimlösend wirken die ☞ **ärztlich empfohlenen** (O 20)

STUTTGARTER CATARRH-BONBONS — Eingetragene Schutzmarke — Alleiniger FABRIKANT WILH. FRITZ STUTTGART

bei catarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die **geringste Magensäure zu hinterlassen**, wesshalb sie **altbewährte** und **allbeliebte Hausmittel** sind. Zu haben offen und in Paketen à 10 und 20 Pfg. in **beiden Apotheken** in **Schorndorf.** In **Grunbach** bei **W. G. Fischer.**

Bilder & Haussegen

in schöner Ausführung

bei Bekannten auch auf Abzahlung

Fr. Lenz, Vorstadt.

D.G. Fezer.

Orangen, Tafelfeigen, Datteln, serb. Zwetschgen, amerik. Apfelschnitze

empfiehlt in **frischer Waare**

J. Zeyher.

Prinzeß-Zwiebackmehl

best. **Nahrungsmittel** für **kleine Kinder**, stets frisch in ½ Pfd.- und 1 Pfd.-Paketen bei

H. Moser, Conditor.

Einen jüngeren, tüchtigen

Mühlearbeiter

sucht.

J. Krämer, Kunstmühle.

Mädchen

werden gesucht und finden dauernde Beschäftigung.

Knopffabrik.

Bergmann's
Lilienmilch-Seife

Aelteste allein echte Marke: **Dreieck mit Erdkugel & Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkft. a. M.** Vollkommen neutral und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur Herstellung und Erhaltung eines **zarten blendendweisen Teints** unerlässlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.**

Vorr.: Stück 50 Pfg. bei
C. Fischer, Seifensieder.

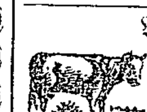
Haubersbronn.

Eine ältere Milchkuh

verkauft.

Johann Degele.

Asperglen.



Eine trächt. **Kalbel,** 2½jährig, (Rotscheck), schweren Schlags, schon gut im Zug, fehlerfrei, verkauft, weil überzählig.

Schmied **Ehmann.**

Steinbrück.

6 Steinlinden

von 25—35 cm Durchmesser, sowie eine Partie **Eschlen** hat zu verkaufen. **Jakob Fritz.**

Eine 30 Wochen trächtige **Kuh** (Gelbscheck) verkauft. Obiger.

Plüderwiesenhof.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, eines von seinen zwei

Pferden

(beide Braunwallach) vier- und fünfjährig zu verkaufen.

Heinrich Thomä, Gutsbesitzer.

Freundliche Wohnung

auf 1. März oder später an stille Familie zu vermieten.

J. Gammel.

Ein Regenschirm

blieb an dem Steinhaufen bei der Einmündung des Wegs zum Ilgenhof in die Staatsstraße bei Unterurbach stehen.

Es wird um Abgabe bei den Schultheißenämtern in Unterurbach, Oberurbach oder Plüderhausen gebeten.

Schorndorf.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 4. Februar, vorm. 10 Uhr** werden im Hospitalwald Söhlen (bei Baiereck) verkauft:

12 Eichenabschnitte mit Fm.: 9 II. Cl., 4 III. Cl., 1 IV. Cl., 3 Rotbuchen mit 8,5 Fm., 1 Esche mit 0,17 Fm.; Rm.: 9 buchene Scheiter, 7 buch. Prügel, 75 buch. Ausschuß, 30 Eichen-, 15 übr. Laubholz-Anbruch; 10 Lose gemischtes Reisig auf Haufen; 4 Lose buchenes Stockholz im Boden.

Zusammenkunft auf der Straße Schlichten-Baiereck oben am Waldtrauf.

Hospitalpflege.
Hahn.

Die Arbeiten zur Wiederinstandstellung des linken Remsufers beim städt. Festplatz

als:

1) **Erdarbeiten**	**50 Mark,**
2) **Senkwellen**	**80 „**
3) **Planieren und Rasensatz**	**20 „**
Zus.	**150 Mark,**

werden im öffentlichen Akkord am

Samstag den 5. ds. M., nachmittags 1½ Uhr

auf dem Rathause im Stadtpflegezimmer vergeben.

Schorndorf, den 31. Januar 1898.

Gaiser, Stadtbaumeister.

Meine neue, geschmackvoll ausgestattete

Tapeten-Musterkarte

halte bestens empfohlen

Hochachtungsvoll

Paul Staiger,
Maler und Lackier, Vorstadt.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jeder Band ist abgeschlossen und kostet nur **20 Pf.**

20 Pfennig — Jeder Band ist abgeschlossen — Ein kompletter Roman

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Verzeichnisse durch diese und **Herm. Hillger Verlag** Berlin N.W. 7.

Bis jetzt erschienen:

1. A. Achleitner, Das Jochkreuz.
2. B. Renz, Am Jbenstein.
3. A. v. Perfall, Die Tragödin.
4. R. Elcho, Weltflüchtig.
5. v. Kapff-Essenther, Graue Mauer.
6. M. v. Reichenbach, Gnädige Frauen.
7. E. Ahlgreen, Frau Marianne.
8. A. Niemann, Günstling des Volkes.
9. Fischer-Sallstein, Königin Elsbeth.
10. G. v. Amyntor, Ein Sonderling.
11. R. Ortmann, Vergiftetes Wasser.
12. A. Andrea, Moderner Dämon.
13. V. Blüthgen, Peirethouse.
14. Oskar Höcker, Geldheiraten.
15. M. Lay, Auf dem Ulmerhof.
16. Alex. Römer, Im Netz.
17. A. Groner, Der Leutverderber.
18. Doris v. Spättgen, Nautilus.
19. Ernst Pasqué, Gold-Aninia.
20. E. Klopfer, Irrtümer.
21. A. Alexander, Zu Tode gehetzt.
22. Ed. Möller, Gold und Ehre.
23. Boborykin, An der Seite des Mörders.
24. Berger, Undine.
25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs.
26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
27. Johanne Schjörring, Melitta.
28. Carit Etlar, Eine Ballnacht.
29. Fanny Klinck, Die Sonnentochter.
30. F. de Boisgobey, Der Fall Matapan.
31. von Schlicht, Point d'honneur.
32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stimme.
33. v. Dedenroth, Sturmbewegte Zeit.
34. B. Groller, Nachtseiten.
35. J. Lermina, N. N. — Ein falscher Zeuge.
36. V. Blüthgen, Friedensstörer.
37. Bret Harte, Jack Desyard.
38. Max Schmidt, Die Wildbraut.
39. Max Ring, Irrwege.
40. R. Misch, Aus dem Geleise.
41. Crawford, Kinder des Königs.
42. A. v. Winterfeld, Verbrechen.
43. Galerlein, Käthe und Kath u. a.
44. G. v. Suttner, Sein Verhängnis.

Prima deutsch (nicht amerikanisch) raff., **garantiert reines**

Schweineschmalz,

vorzüglich im Geruch und Geschmack; vollständiger Ersatz für Metzgerschmalz, empfehlen billigst

B. Mack & Sohn.

CACAO Leicht löslich · rein · wohlschmeckend u. gesund **CHOCOLADE**
Moser-Roth
Stuttgart.
Kgl. Hoflieferanten.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Wein-Trester-, Obst-Trester- und Fruchtbranntwein,

per Liter 1 ℳ 20 ₰ — per Liter 1 ℳ — per Liter 70 u. 80 ₰

Zwetschgen-Branntwein,

per Liter 1 ℳ 60 ₰

☞ **sowie feinen Weingeist** ☜

empfiehlt

Carl Schäfer am Marktplatz.

Neue, gutkochende

Hülsenfrüchte

empfiehlt **J. Zeyher.**

Bis 1. März werden 2 unmöblierte

Zimmer

zu mieten gesucht; auf Helligkeit wird wenigstens bei einem davon gesehen.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 ℳ 15 ₰. Insertionspreis: eine 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 ₰, Reklamezeilen 20 ₰. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt.

№ 18. — Freitag den 4. Februar 1898. — 63. Jahrgang.

Personal-Nachrichten.

Uebertragen: Die Stelle des zweiten Hofpredigers dem dritten Stadtpfarrer Keeser an der Stiftskirche zu Stuttgart; derselbe wurde gleichzeitig zum außerordentlichen Mitglied des evangelischen Konsistoriums ernannt.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart, 2. Februar. Für die gottesdienstliche Feier des am Freitag 25. Februar zu begehenden Geburtsfestes des Königs ist nachstehende Bibelstelle als Predigttext gewählt worden: 1. Mose 31, 26: „Ich lasse Dich nicht Du segnest mich denn." — Als Text für die Predigten am Landesbußtag, der heuer auf den 27. Februar fällt, sind von der Oberkirchenbehörde folgende Stellen als Schrifttexte vorgeschrieben worden: 1. für die Vormittagspredigt 5. Mose 11, 26—28, für die Nachmittagspredigt Joh. 12, 35. 36.

Stuttgart, 2. Febr. Ortsvorstehergesetz. Die Kommission kam gestern mit der ersten Beratung zu Ende. Zu Art. 10 und 11 hatte, neben den gestern schon mitgeteilten Anträgen, der Abgeordnete Schick Eventualanträge eingebracht, in welchen vorgeschrieben wird, daß zur Besorgung der in den §§ 26, 28 und 29 des Verw.-Edikts bezeichneten Geschäfte in erster Linie der Ortsvorsteher zu berufen und erst bei mangelnder Befähigung desselben ein Verw.-Aktuar heranzuziehen ist. Wenn der Gemeindepfleger zur Besorgung der ihm nach § 32 des Verw.-Edikts obliegenden Geschäften nicht befähigt ist, sind dieselben durch einen Verw.-Aktuar zu besorgen, als welcher in Gemeinden unter 1500 Einwohner der Ortsvorsteher bestellt werden kann, in größeren Gemeinden soll dies aber nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen geschehen können. Auch auf die Besorgung des Rechnungswesens der mit den Gemeindepflegern nicht vereinigten Armenpflegern, Gemeindestiftungspflegern, Schulgemeindepflegern sollen vorstehende Bestimmungen Anwendung finden. Bei der Abstimmung werden die gestern mitgeteilten Anträge Rembold-Schick mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt, ebenso der Eventualantrag Schick mit 8 gegen 5 Stimmen. Man nahm den Art. 10 und 11 nach der Regierungsvorlage an, ebenso Art 15. Zu Art. 16 brachten Schick und Genossen ein Amendement ein, wonach den Verwaltungsaktuaren bei einer Neuregelung ihres Gehalts ein Beschwerderecht an die Kreisregierung zustehen soll. Minister v. Pischek bezeichnete dies als selbstverständlich, wonach das Amendement zurückgezogen wurde. Die Art. 19 und 17 werden nach dem Entw. genehmigt und Art 18 wird in der Fassung angenommen, daß den Verw.-Akuaren ein Gehilfe freigegeben wird, für den 2. Gehilfen die Genehmigung der Kreisregierung erforderlich sein soll. — Die Schlußartikel 19 bis 24 werden nach der Regierungsvorlage genehmigt, nur Art. 19 erhält eine unwesentliche Abänderung. Am Freitag tritt die Kommission wieder zusammen zur Vornahme der zweiten Lesung.

Stuttgart, 3. Febr. Das Projekt der elektrischen Straßenbahn Stuttgart-Eßlingen hat neuerdings einen weiteren Schritt seiner Verwirklichung entgegen gemacht. Die von Herrn Regierungsbaumeister Wallersteiner in Nürnberg vollständig ausgearbeiteten Pläne wurden im Laufe des vergangenen Monats an die Unternehmerin der Bahn, die „Continentale Gesellschaft für elektrische Unternehmungen" in Nürnberg, übergeben, von der sie wohl bereits den zuständigen Behörden unterbreitet worden sind. Trotz mancher entgegengesetzter Ansichten hat die Gesellschaft den ursprünglichen Plan beibehalten, wonach die Bahn vom alten Schloßplatz ausgehend, an der Gemüsehalle vorüberziehend, die Charlotten-, Urbans- und Landhausstraße bis Ostheim verfolgt, um auch in deren Fortsetzung auf Gaisburger Markung zu verbleiben. Von Ostheim aus ist eine Zweiglinie durch die Ostendstraße nach Gablenberg geplant. Zwischen Gaisburg und der Staatsstraße Stuttgart-Eßlingen befindet sich die Bahn auf eigenem Grund und Boden, sonst liegt sie entweder in den Straßen der durchzogenen Städte und Dörfer oder neben der Staatsstraße Stuttgart-Eßlingen. Die gewählte Zugsrichtung muß sowohl vom technischen als vom wirtschaftlichen Standpunkt aus als eine günstige bezeichnet werden und so ist zu hoffen, daß die zuständigen Organe des Staates und der Stadt Stuttgart der Bahn wohlwollend gegenüberstehen werden.

— Die auch von uns veröffentlichte Nachricht, daß das Hotel Bilfinger in Stuttgart um den Preis von 700 000 ℳ an ein Consortium verkauft worden sei, entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage.

— Am Hotel Royal am Bahnhof in Stuttgart wird der Dachstuhl samt Aufbauten entfernt. Das stattliche Gebäude soll ein weiteres Stockwerk erhalten und auch sonst renoviert werden.

Cannstatt, 3. Februar. In diesen Tagen wurd die bekannte Weinwirtschaft der Witwe Cantz in der Karlstraße an Frau Bauer Witwe in Scharnhausen um 87 000 ℳ verkauft. — Die Neupflanzungen am Kursaal sind schon wiederholt beschädigt worden. Erst in vorletzter Nacht wurden mehrere junge Bäumchen ihrer Krone beraubt. Vom Thäter fehlt jede Spur. — Unweit des an der Waiblingerstraße zu erstellenden „Ostbahnhofs" für die Umgehungsbahn Untertürkheim-Kornwestheim kreuzt auch die Remsbahn die Waiblingerstraße. In beteiligten Kreisen, sowohl hier als in Fellbach, wird nun immer mehr der Wunsch laut, es möchte auch für die Remsbahn an der Waiblingerstraße eine Haltestelle eingerichtet werden. Schon jetzt befindet sich hier eine Blockstation mit Telefonverbindung nach den Bahnhöfen Cannstatt und Fellbach. Durch Errichtung der gewünschten Haltestelle würde besonders für viele Arbeiter der Verkehr vom und ins Remsthal erleichtert und billiger.

— Heute mittag um 1 Uhr wurde an der Wilhelmsbrücke in Cannstatt die Leiche eines ca. 20jährigen, gutgekleideten Mädchens aus dem Neckar gezogen und sofort ins Leichenhaus des Staigfriedhofs verbracht. Man vermutet in der Verlebten dieselbe Person, die vor einigen Tagen von der Inselspitze aus, nach Niederlegung von Hut, Schirm und Mantel, in den Neckar sprang und bisher nicht aufgefunden werden konnte.

— Verhaftet und dem Amtsgericht übergeben wurde gestern in Cannstatt ein Bürger, wegen dringenden Verdachts, die Beschädigung der jungen Bäumchen am Kursaal verübt zu haben. Wegen desselben Vergehens, in einem Privatgarten verübt, wurde gestern ein im benachbarten Münster wohnhafter Arbeiter verhaftet.

— In Untertürkheim brachten am Montag früh zwei Weichenwärter einen wie ein Kaminfeger aussehenden jungen Mann, welcher auf dem Güterbahnhof in einem Güterwagen übernachtet hatte, aufs hiesige Rathaus. Er gab sich für einen Kaminfeger aus Cannstatt aus. Durchs Telephon wurden jedoch sofort die Unrichtigkeit seiner Angaben festgestellt. Auf dem Transport zum Amtsgericht machte er einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Vor dem Amtsgericht stellte es sich heraus, daß er ein aus dem Zuchthause in Ludwigsburg entsprungener Verbrecher war, nach welchem ernstlich gefahndet worden ist, weil er schon wieder in Stuttgart einen Einbruch verübt hatte. Er stammt aus Sachsen-Meiningen. — Auch der zweite

Müllers Leni.

Erzählung von Emanuel Hirsch.

(Nachdruck verboten.)

34. Fortsetzung.

XIII.

Hannes stampfte dahin durch den Schmutz der Landstraße. Sein Kopf war mit traurigen Gedanken erfüllt. Wie verblendet doch der alte Müller war! Seinem Stolze wollte er seine einzige Tochter mit all ihrer Schönheit, ihrer Tugend, ihrem Reichtume opfern. Einem Abenteuer, einem Spitzbuben, wie diesem Löwen, gab er sie hin und wies alle Annäherungen des alten Weißdorn, der ihn warnen wollte, zurück. Alle Schritte, die gegen den nutzlosen Nebenbuhler unternommen worden waren, blieben erfolglos. Der Kommissär, dem er die Photographie aus dem Verbrecheralbum gezeigt hatte, hatte ihm freundlich, aber bestimmt den guten Rat gegeben, sich um den Grafen nicht mehr zu kümmern, es könnten sonst den beiden Weißdorn, Vater und Sohn, allerlei Unannehmlichkeiten erwachsen. In Großdorf war er nicht sicher. Schon ein paarmal war ihm nachts aufgelauert worden. Er hatte es stets nur dem Zufall zu danken, wenn er ernsten Fährlichkeiten entkam. Nun war auch Leni allem Anschein nach bedroht. Hatte ihm doch die Mutter gesagt, Scharff, Löwen und der Müller seien fortgefahren, kurz darauf habe sie den Zettel gefunden. Er mußte also die Geliebte unter irgend einem Vorwande von St. Antony wegbringen, und das sofort, und mit ihr weiter wandern, vor der Hand nach St. Johann am Berge, einem der ödesten, verlorensten Nester des ganzen Landes an der jenseitigen Landesgrenze, und wenn es sein mußte, nach Gertrauden, über die Grenze, einem Weiler mitten im unwegsamsten, wildesten, unzugänglichsten Gebirge. Dort lebte eine Muhme des Hannes. Bei ihr sollte Leni bis zu ihrer Volljährigkeit bleiben. Was ihn schreckte, war der äußerst beschwerliche Weg, das ganze Gebirge entlang. Nur an sehr wenigen und sehr kurzen Stellen konnte man Eisenbahn oder Straße benützen, sonst hieß es tüchtig fürbaß schreiten, und war's auch nur aus dem Grunde, um den Telegraphen und Postlinien möglichst auszuweichen. An vielen Orten im Berglande lag schon dichter Schnee, während in den Thälern Herbst und Winter noch um den Vorrang stritten. Indessen hoffte Hannes, mit Leni doch noch glücklich durchzukommen. Oder thäte er gescheidter, wenn er Leni ihrem Schicksale überließe? An und für sich war es ja nichts so Entsetzliches. Was hätte sie auch bei ihm, dem armen Schieferdecker, zu gewärtigen? Besten Falles eine warme Stube und satt Essen. Sollte sie nun um solcher Zukunft willen fortwährend in Gefahr sein und von einem erbärmlichen Neste zum andern wandern?

So sann der arme Bursche auf seinem einsamen Wege. Aber gleich darauf bäumte es sich wieder wild in ihm empor, und er schrie: „Ehe sie dem schlechten Kerl angehören mag, eher soll sie sterben!"

Da wurde er von einem Wagen überholt, dessen zwei kräftige Rosse das Fuhrwerk nur mühselig durch den tiefen Kot der Straße schleppten. Auf dem Bocke saß ein riesiger Kerl, den Hannes sofort erkannte, der Dreherhiesl, im Innern des Wagens aber Scharff und Löwen. Rasch sprang Hannes über den Straßengraben in den zur Seite liegenden Wald, damit er nicht erkannt würde. „Ah," sagte er vor sich hin, „ihr seid hinter der Geschichte, meine Bürschlein? Gestern ist der Müller verreist, heute fahrt ihr den Weg, den ich gehe!" Er zog das Zettelchen aus der Tasche: „Nachschicken, St. Antony im Wald bei Frau Kleinmichl." Dorthin geht der Weg der zwei Herren. Und der Spitzbub, der Hiesl, auch dabei? Wer weiß, was die für einen Streich vorhaben. Da heißt's eilen, und die Augen offen haben! Na, die Pferd' können auf dem miserablen Weg auch sehr schlecht vorwärts, — im Wald ist der Weg 'was besser. Vorwärts also!"

So schnell er konnte, eilte Hannes auf dem Fußpfade hin, dann bog er rechts ab und jagte auf schmalem Wege quer durch den Wald. Hier machte die Straße einen gewaltigen Bogen, um die Sümpfe im Walde zu vermeiden. Ein guter Fußgänger mit der Oertlichkeit vertraut, kam aber über schmale Stege und Brückchen über die gefährlichen Stellen leicht hinweg und hatte mindestens einen Vorsprung von ein- bis anderthalb Stunden gewonnen. Dann ging die Straße wieder gradaus durch ein kleines Städtchen und dann um einen sehr steilen und ziemlich hohen Hügel in sehr vielfachen Schlangenwindungen herum. Bevor der Wagen an diesem sein konnte,

Sträfling, Karl Möck von Gächingen, wurde festgenommen und zwar in Stuttgart.

— In der Nacht vom Montag auf Dienstag, zwischen 9 und 10 Uhr, wurde der auf dem Heimweg von Kirchheim u. T. nach Lindorf befindliche 60 Jahre alte Bauer Christoph Fritz in räuberischer Weise überfallen und ihm seine Barschaft von 58 ℳ abgenommen. Als mutmaßlicher Thäter wurde anderen Tags ein lediger Taglöhner von Kirchheim festgenommen und dem Kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Calw, 3. Februar. Ludwig Bauer, der frühere Besitzer des Badhotels hat gegen den Verkauf des Hotels beim Landgericht Tübingen Berufung eingelegt. Die Inhaftierung desselben soll infolge eines Antrags des Agenten Salli Baum von Frankfurt und des Bankiers Feld von Pforzheim wegen einer wohl nicht ernst zu nehmenden Aeußerung Bauers: „Er werde nach seinem Weggang die Hirschquelle versiegen machen," erfolgt sein. Voraussichtlich wird Bauer nach der Uebergabe aus der Haft entlassen werden. Alle Gerüchte hierüber sind aber mit Vorsicht aufzunehmen.

— In Heilbronn sprang ein 8jähr. Knabe aus einer Seitengasse heraus und direkt vor den daherfahrenden elektr. Straßenbahnwagen, so daß er zu Boden geworfen und fortgeschoben bezw. unter denselben gerollt wurde. Hiebei erlitt der Knabe nicht unerhebliche Verletzungen, deren Folgen noch nicht zu übersehen sind.

— Von Eberstadt, OA. Weinsberg, schreibt man: Immer mehr zeigt sich der große Schaden, den der Hagelschlag in den Waldungen angerichtet hat. Außer dem etatsmäßigen Gabschlag mußten im hies. Gemeindewald noch 200 Festmeter, hauptsächlich Forchen, die abgängig sind, gefällt werden, denen im Lauf des Frühjahrs und Sommers noch viele folgen werden, mit welchen man aber vorerst noch zuwartet, ob sie sich nicht noch erholen könnten. Der Waldschaden hiesiger Gemeinde dürfte mit 100 000 ℳ nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man bedenkt, daß die Holzpreise zurückgegangen, die jungen Kulturen vollständig und die älteren, namentlich Forchenbestände, fast ganz vernichtet sind. Auch beim Laubholz stellt sich der Schaden größer heraus, als man anfänglich glaubte. Ein großer Vorteil für die Einwohnerschaft ist der gelinde Winter. Die Weingärtner können in ihren übel zugerichteten Weinbergen arbeiten und andere verdienen bei den Straßenbauten etc. ihrer Familie Lebensunterhalt.

— In Crispenhofen bei Niedernhall brannte am Dienstag abend von 4 Uhr an die Wirtschaft zum „Hirsch" samt angebauter Branntweinbrennerei und Scheuer total ab.

— Die evangel. Kirchengemeinde Ulm war von der verstorbenen Frau Wieland Wte. mit einer Stiftung von 32 000 ℳ bedacht worden, doch hatte die Stifterin die betr. Wertpapiere ihrem Verwandten Ed. Kraft zur Langmühle zur Belehnung bei einem hiesig. Banthaus übergeben. Als dann der Kraft'sche Konkurs ausbrach, verkaufte der Bankier die Papiere und machte sich dadurch für seine Forderung bezahlt. Die Kirchenstiftung machte ihre Forderung bei der Konkursverwaltung geltend und es kam zur gerichtlichen Entscheidung vor dem hies. Landgericht, das auch der Kirchengemeinde einen Anspruch auf die Konkursmasse zuerkannte. Die Gläubiger appellierten hiergegen an das Oberlandesgericht, das den Anspruch der Kirchengemeinde verneinte, doch hat auf eingelegte Revision das Reichsgericht das Urteil des Ulmer Landgerichts wieder hergestellt, so daß die evang. Kirchengemeinde zwar nicht die volle Vermächtnissumme, aber immerhin 6 bis 7000 ℳ erhalten wird. Damit ist auch über die Ansprüche zweier anderer Stiftungen entschieden.

— In Neresheim wurde Herr Stadtschultheißenamtsverweser Müller zum Stadtschultheißen gewählt.

— Aus Friedrichshafen wird geschrieben: Der Sturm, welcher gestern auf dem See, hauptsächlich dem Oberlee herrschte, richtete unter den Reisenden, die von Bregenz kommen, arge Verherrungen an. Viele waren schwer „leekrank" geworden und mußten sich hier alsbald zu Bette begeben, oder vielmehr gebracht werden. Bekanntlich ist der Bodensee ein sehr aufgeregtes Wasser und wir erinnern uns noch gut, daß einmal ein Fremder, der schon alle Meere bef[illegible]

---

war ein rüstiger Fußgänger schon darüber. Dann aber begann nach kurzer, ebener Strecke erst recht ein Steilweg die hohen und ziemlich jäh abstürzenden Hügel und Berge hinan. Die Straße hörte hier ganz und gar auf; es war nur ein holpriger, mit Steinen und Geröll übersäter, von tiefen und ungleichen Furchen zerschnittener Landfuhrweg. In etwa einer Stunde war Hannes am Hügel. Nach abermals einer halben Stunde hatte er den jenseitigen Fuß erreicht. Seiner Berechnung nach konnte der Wagen jetzt im Städtchen sein. Auf halber Höhe des Berges, auf der er sich nach abermaliger Wanderung einer halben Stunde befand, fing es an, durcheinander zu schneien und zu regnen. Die Straße hatte er hinter sich, der unwegsame Landpfad hatte begonnen. Es war sehr schlüpfrig, die Geleise wie Glas, denn das abfließende Wasser gefror und machte das Aufsteigen äußerst gefährlich. Hannes jauchzte. Wenn es schon für ihn so schwer war, emporzukimmen, um wieviel schwerer mußte das den Pferden mit der schweren Reisekaleiche fallen, wieviel schwerer noch den beiden Herren, sollten sie etwa aussteigen und zu Fuße gehen müssen.

(Fortsetzung folgt.)

fahren hatte, und bei einem kleinen Sturme auf dem Bodensee fuhr, sich äußerte: „Das ist einmal ein ganz verteufeltes Wasser."

Vom Lande, 3. Februar. Das K. Evang. Konsistorium erläßt soeben eine Bekanntmachung betr. den Termin des Schulaustritts im Jahr 1898. Nach Grund des kirchlichen Gesetzes vom 29. Juli 1888 die heurige Konfirmation auf Sonntag Judika den 27. März festgesetzt ist, die Neukonfirmirten die Schule bis zum 16. April zu besuchen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. 2. Beratung des Etats der Reichspost- und Telegrafenverwaltung. Einnahmen.

Abg. Paasche (Natl.): Die Einnahmen seien erfreulich gestiegen.

Abg. Müller-Sagan geht auf die in Aussicht gestellte Postreform ein. Die Frage der Privatposten sei eine überaus schwierige. Die Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der Privatunternehmungen seien nicht so groß, daß man mit der Keule der Gesetzgebung diesen blühenden Erwerbszweig totschlagen dürfe. Redner verweist auf die Bequemlichkeit und Billigkeit bei Beförderung von Zirkularen durch die Privatposten.

Staatssekretär v. Podbielsky: Die Einnahmen sind um über 8 Prozent gestiegen, eingestellt haben wir nur 5 Prozent im Einvernehmen mit dem Reichsschatzamt. Die Ermäßigung der Portogebühren werde angestrebt. Eine Vorlage darüber liege dem Bundesrat vor, sie enthalte u. a. die Frage der Erhöhung des Gewichtes. Zu einer Erklärung, durch die Tarifermäßigung die Privatposten nicht schädigen zu wollen, war ich niemals berechtigt. Ich würde es allerdings für wünschenswert halten, die Frage auf gesetzlichem Wege zu ebnen.

Graf Stolberg-Wernigerode begrüßt die Reformthätigkeit des Staatssekretärs und befürwortet die Beseitigung der Privatposten, welche kein Recht auf Entschädigung haben.

Gamp (Reichsp.) bemerkt, gegen die Privatposten muß sehr schonend vorgegangen werden, insbesondere müßte den Unterbeamten der Uebertritt zur Reichspost erleichtert werden. Der Telefonverkehr erfordere eine ausgedehnte Pflege. Die Annahme von medicinischen Sendungen außerhalb der Schalterstunde solle von dem Zuschlagsporto befreit werden.

Staatssekretär v. Podbielsky bemerkt weiter, dies sei nicht gut angängig, da die Verwaltung den Grundsatz habe, sich um den Inhalt der Packete nicht zu kümmern.

Hammacher (natl.) befürwortet die baldige Erledigung der Frage der Privatpost, welche eine maßvolle Entschädigung verdienen. Für die Erweiterung des Telefonverkehrs dürften keine Kosten gescheut werden. Hierauf werden die Einnahmen bewilligt. Die Beratung der Ausgaben beginnt beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs".

Werner (Antisemit) befürwortet den Kommissionsantrag, die Gehaltserhöhung des Staatssekretärs zu streichen, da eine Aufbesserung der Postunterbeamten nicht erfolgte. Redner verlangt Erweiterung der Sonntagsruhe. Darauf vertagt sich das Haus.

— In Königsberg fordert der Magistrat zur Bekämpfung der ägyptischen Augenentzündung abermals 6000 ℳ. Die Zahl der kranken Kinder, die an 1890 betragen hatte, ist durch die ärztliche Hilfe bis auf 400 gesunken. Acht Aerzte sind dauernd mit den Erkrankten beschäftigt. Durch ärztliche Vorsichtsmaßregeln wird eine Uebertragung der Krankheit auf die Familienmitglieder der Kinder fast stets verhütet.

— Auf bedauerliche Weise kam in Augsburg der Braumeister der Brauerei „zum Hering", Herr Schäfer, um sein Leben. Er begab sich Vormittags nach dem einen Lagerkeller der Heringsbrauerei, um nachzusehen, daß bei der Arbeit die nötige Vorsicht beobachtet werde und den dort arbeitenden Leuten nichts passiere. Kaum angekommen, stürzte er durch den gerade offenen Aufzugsschacht etwa 12 Meter tief in den Keller hinab und zog sich dabei außer anderen Verletzungen einen Schädelbruch zu, so daß er, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, nachmittags gegen 2 Uhr verstarb. Der Verunglückte, ein Lehrerssohn aus Neustadt a. d. Aisch, war erst 32 Jahre alt.

Italien.

Rom, 1. Febr. Infolge des stürmischen Wetters sind heute in der Umgebung 2 Spinnereien eingestürzt. Beim Einsturz der einen in Oggiono wurden 8 Arbeiter getötet, auch sollen noch mehrere unter den Trümmern begraben liegen, während bei der zweiten Spinnerei in Cesana di Brianza 2 Arbeiter ums Leben gekommen sind. Nach beiden Orten ist Hilfe abgegangen.

Mailand, 2. Februar. Der durch den gestrigen Sturm in den Provinzen Como und Bergamo angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Bisher wurden 17 Tote und gegen 100 Verwundete eingestellt. In Cadenabbia am Comersee sanken an den Hotels Cadenabbia und Bellevue 55 Meter Straße und Hafenanlagen in den See. Viele Fabriken sind zerstört und geschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 2. Februar. In Balikesri und in der Umgegend von Brussa haben heftige Erdbewegungen stattgefunden. Zahlreiche Personen sind verunglückt und große Schäden verursacht worden. Der Sultan spendete 500 Pfund.

Nord-Amerika.

New-York, 2. Februar. Bei dem Schneesturm, der die Neu-England-Staaten heimgesucht hat, sollen auch viele Menschen zu Lande und auf dem Meere ums Leben gekommen sein. In Boston hat der Sturm das Feuermeldesystem beschädigt. Gestern abend haben in Boston und den Vorstädten überall Brände gewütet. An der Neu-Englandküste sollen 36 Personen, darunter 33 Seeleute umgekommen sein.

Verschiedenes.

Schwaben in Südrußland. In einer der letzten Nummern des „Wiener Fremdenblattes", also in einem Organ der österreichischen Regierung veröffentlicht der bekannte Geologe Professor Dr. Karl Diener unter dem Titel: „Sechs Tage auf der Wolga" eine sehr fesselnde Schilderung von Land und Leuten in Südrußland. Gelegentlich der Erwähnung der deutsch-lutherischen Gemeinden, welche im vorigen Jahrhundert unter der Kaiserin Katharine entstanden und ihre Sprache und Sitten bis heute treu bewahrten, heißt es dort: „Als wir am Abend unweit Kamschin ans Land stiegen, richtete eine Bauersfrau im unverfälschten schwäbischen Dialekt die Frage an uns, ob wir Deutsche seien. Auf unsere bejahende Antwort erzählte sie, daß sie mit ihrem Mädchennamen Cristine Bracken heiße, daß schon ihre Großeltern im Gouvernement Saratow ansässig waren, daß sie selbst aber jetzt in zweiter Ehe an einen Kosacken verheiratet sei, der in einer der nahen Militärkolonien lebe. Woher ihre Familie nach Rußland eingewandert war, wußte sie nicht anzugeben. „Sie sind halt von da oben 'runter komme!" erklärte sie. Als wir auf ihre Frage, wie lange wir hier verweilen würden, antworteten, wir müßten sogleich wieder abreisen, meinte sie treuherzig: „Ihr seid doch grausig g'hetzt, ich thät Euch gern mitnehme und Euch Hühner schlachte!" Ob ihr Mann dies wohl zugeben würde? Ja, gewiß, er sei ein sehr guter Mann, die Kosaken seien sehr gute Leute, wenn man sie nett behandle. Nur in einem Punkte sei er strenge, er dulde nicht, daß sie mit ihrem Sohne aus erster Ehe in seiner Gegenwart deutsch spreche, denn er glaube dann immer, er werde ausgescholten. Hiezu bemerkt der Verfasser: „Man bekommt Respekt vor der stillen und doch so bedeutsamen Kulturarbeit der Deutschen an der unteren Wolga, wenn man von den Anhöhen bei Kamyschin die Steppe überschaut. Brunnen auf Brunnen haben sie dem Steppenboden entlockt, blühende Dörfer, Fruchtgärten und Ackerland aus der dürren Einöde hervorgezaubert. Ein herzliches Glückauf den wackeren Stammesgenossen aus dem Schwabenlande in der Wolgasteppe!"

Prinzliche Radfahrerinnen mußten sich kürzlich eine grobe Zurechtweisung von einem alten, bärbeißigen Landmann gefallen lassen. Prinzessin Karl von Dänemark und ihre Schwester Prinzessin Viktoria von Wales sind eifrige Radlerinnen. Eines Tages fuhren sie mit dem Herzog von York eine einsame Landstraße in Norfolk entlang, als ihnen plötzlich ein von seinem Felde kommender biederer Bauersmann in den Weg trat und Prinzeß Viktoria am Weiterfahren verhinderte. Verwundert stiegen die Prinzessinnen wie auch der Herzog von ihren Rädern und ehe noch der Letztere den Alten fragen konnte, was er wolle, brach dieser in einen ganzen Strom von unhöflichen Redensarten aus, die mit den Worten endigten: „Ihr Mädels sollt Euch wahrhaftig schämen, auf solchen Dingern herumzustrampeln!" Den hohen Damen machte der aufgebrachte Alte vielen Spaß, während der Herzog ihm auf leutselige Art begreiflich zu machen suchte, daß seine Schwestern durchaus nichts thäten, was ihrer unwürdig wäre. Doch selbst das Geschenk einer vorzüglichen Zigarre vermochte den braven Alten nicht umzustimmen. So lange er noch etwas von dem davoneilenden Drio erblicken konnte, machte er seinem Aerger in lauter Weise über die überspannten Weibsbilder Luft.

Irrsinnige That. Auf dem Bahnhof in Cannes spielte sich ein entsetzlicher Auftritt ab. Auf dem Bahnsteig spazierte kurz vor Ankunft eines Zuges ein 40jähriger ital. Maler namens Antonio Giglio auf und ab. Als der Zug heranbrauste, stürzte Giglio sich plötzlich auf den mit andern Reisenden gleichfalls auf dem Steig stehenden englischen Rennner Bourne-Shaw und suchte ihn auf das Geleise zu werfen. Bourne-Shaw hielt sich an dem Angreifer fest, und beide rollten über die Schienen. Als der Zug vorbei war, hob man den Engländer unversehrt auf, der Italiener war zermalmt. Die Untersuchung hat ergeben, daß die beiden Männer sich gar nicht kannten und es bleibt nur die Vermutung übrig, daß Giglio in einem plötzlichen Anfall von Geistesstörung gehandelt hat.

Der Phonograph dient in Spanien, wo das Telephon vielfach an Stelle des Telegraphen für den Depeschenverkehr benutzt wird, als Depeschenempfänger und soll sich als solcher gut bewähren. Während die Aufnahme-Beamten die gesprochenen Depeschen nicht schnell genug schreiben konnten, bietet die Uebertragung vermittels des Phonographen gar keine Schwierigkeit mehr und die Aufgabestelle kann ihre Depeschen kontrolieren, da der Phonograph dieselben für diese hörbar wiederholt.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stuttgart, 3. Februar. Durchschnittspreise des hiesigen Schlacht- und Viehhofes per Pfund Schlachtgewicht: Farren und Stiere 52—55 ₰, Rinder 58—60 ₰, Schweine 66—69 ₰, Kälber 66—78 ₰.

Gestorben.

Butz, Julius, Kaufmann, Stuttgart.
Fochtenberger, Julius, 66 J., Stuttgart.
Keller, Ludwig, Kaufmann, in Firma Wanderer und Keller, Stuttgart.
Meerroth, Eugen, „Zum Bahnhotel", Neu-Ulm.
Saur, Erwin, Kaufmann, 65 J., Stuttgart.
Feeser, Wilhelm, Oberförster a. D., Weilimdorf.
Schwenk, P., Rektors We., 76 J., Ludwigsburg.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Februar. Nach zuverlässigen Informationen ist der Mörder des Matrosen Schultze in Kiaotschau ergriffen und nach chinesischem Gerichtsspruche hingerichtet worden.

Geestemünde, 3. Februar. Durch einen Orkan aus Nord-West wurden heute die Quays der Geeste und der Fischereihafen überflutet. Der Fischmarkt mußte für kurze Zeit verschoben werden. Doch wurden die Fischzüge regelmäßig befördert.

Petersburg, 3. Februar. Die Stadt Astrabad in Transkaspien ist bis auf den Grund niedergebrannt. Die Bewohner sind ohne Obdach und ohne Lebensmittel, da alle Vorräte mit verbrannt sind.

Plymouth, 3. Feb. Weiteren Nachrichten zufolge scheint der Verlust an Menschenleben beim Schiffbruch des Postdampfers „Channel-queen" größer zu sein, als bisher gemeldet. Von 63 an Bord befindlichen Personen sind bisher nur 13 amtlich als gerettet gemeldet. Die Passagiere waren fast ausschließlich französische Zwiebelverkäufer aus St. Brient.

Bergamo, 3. Februar. Bei dem am 1. d. M. gemeldeten Einsturz einer Spinnerei sind, wie jetzt festgestellt ist, 7 Personen getötet und 23 verletzt worden, darunter 8 schwer. 3 Personen schweben in Lebensgefahr.

Graz, 4. Febr. Auf Ersuchen der Studenten hielten die Professoren beider Hochschulen keine Vorlesungen ab. Ein Zwischenfall kam nicht vor.

Paris, 4. Februar. Infolge heftigen Wortwechsels in der heutigen Kammersitzung schickten sich Millerand und Lavertujon ihre Zeugen.

Perugia, 4. Februar. Eine Anzahl Arbeiter begab sich nach dem Gemeindehause, Arbeit und Herabsetzung der Brotpreise verlangend. Der Maire und einige Bürger bewogen die Manifestanten zum Auseinandergehen. Ein Teil derselben wandte sich zum Corso Garibaldi, worauf dieselben mit der Polizei zusammenstießen. Ein Polizist wurde verwundet und 10 Verhaftungen vorgenommen.

London, 4. Febr. Laut amtlicher Meldung wurde die Streitmacht des Generals Westmacott auf dem Rückmarsch vom Schinkanar-Paß am 31. Jan. vom Feinde beschossen. Auf Seiten der Engländer wurden 2 Offiziere und 8 Mann verwundet. Die englische Kavallere erbeutete 200 Kamele.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Immanuel Rösler
C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsbehörden

werden auf den im Min.-Amtsblatt von 1893 S. 1 erschienenen Erlaß des K. Ministeriums des Innern, betr. das Ausästen der Bäume an öffentlichen Straßen vom 30 Dez. 1893 mit dem Auftrag hingewiesen, rechtzeitig die geeigneten Vorkehrungen zu treffen, damit nicht infolge Ueberhangs der Bäume an öffentlichen Straßen Unzuträglichkeiten für den Verkehr entstehen.

Schorndorf, den 4. Februar 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, für Vornahme der Neuwahl der Amtsversammlungsdeputierten zu sorgen und Protokollauszug hierüber binnen 6 Wochen einzusenden.

Schorndorf, den 4. Februar 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Es wird zur vorläufigen Kenntnis gebracht, daß die **Musterung** in Grunbach am 15., in Schorndorf am 16. und 17. und die **Loszieung** am 18 März d. Js. stattfindet.

Schorndorf, den 4. Februar 1898.

K. Oberamt. Lebküchner.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchentlicher Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an demselben verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: Zurücklegtes sechszehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 7. März d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur sechs Teilnehmer zugelassen werden können, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis spätestens 19. Februar 1898 an das „Sekretariat der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart" einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1) ein Geburtsschein;
2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Leumundszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindeärztliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 24. Januar 1898.

v. Ow.

Geradstetten, den 4. Februar 1898.

Trauer-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten gebe ich nur auf diesem Wege die Nachricht, daß mein lieber Gatte

Georg Kiederer,
Schultheiß und Verwaltungsaktuar

gestern abend 10½ Uhr nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 38 Jahren verschieden ist.

Die tieftrauernde Gattin:
Julie geb. Stähle mit Angehörigen.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.

Schorndorf.

Die Pflegschaft der Schlosser Jenisch'schen Kinder hier bringt am nächsten **Montag den 7. Februar, nachm. 2 Uhr** 2 a 30 qm Land in den weiten Gärten im **einmaligen** öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathause zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 2. Februar 1898.

Ratsschreiberei.
Friz.

Prima Bierhefe,
per Pfd. 15 ₰, empfiehlt
Kloß, Hefenhandlung.

Ein Mädchen
von 15 Jahren sucht Stelle sofort oder auf 1. März.
Näheres bei der Redaktion.

Revier Schorndorf.

Beugholz- & Reisig-Verkauf.

Montag den 7. Februar d. J. werden aus dem Staatswald Heidengehren 55 Rm. Anbruchholz und 11 Flächenlose Abt. 3 und 5 sämtliche Hauen Laub- u. Nadelholz-Reisig (Stren) verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 10 Uhr oben in Dicke, 5, zum Verkauf mittags 12 Uhr beim Schenkhöle.

Revier Geradstetten.

Beugholz-Verkauf.

Am **Samstag den 12. Februar, nachmittags 1 Uhr** in der Krone in Haubersbronn aus den Staatswaldungen Rollenberg, Mühlwand und Hornrain: Rm.: 28 Nadelholzprügel, 2 Laubholz- und 157 Nadelholz-Anbruch.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag den 11. Februar, mittags 12 Uhr** im Tschen in Adelberg aus dem Staatswald Stockhalde, Lausbach, Salmplatz, Tannweiler, Rauwiesle, Kirchbach: Rm.: **buchen:** 98 Scheiter, 30 Prügel, 305 Klotzholz, 22 Anbruch; **Nadelholz:** 1 Scheiter, 39 Klotzholz, 89 Anbruch. Reisig auf Haufen: 2400 buchene, 1400 tannene Wellen.

Vorzeigen um 10 Uhr im Kirchbach, 11 Uhr Stockhalde.

Pförch-Verkauf.

Montag den 7. ds. Mts., vormittags 10 Uhr in der Wohnung des **Stadtpflegers.**

Bürger-Verein.

Plenar-Versammlung

nächsten **Sonntag den 6. Februar, nachmittags 5 Uhr im Hirsch,** wozu zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet wird.

Der Ausschuß.

Württ. Staatsobligationen.

Die Versicherung gegen die am 16. Februar stattfindende Verlosung Württ. Staats-Obligationen, sowie Zeichnung auf das neue 3 % Württ. Staatsanlehen zum Cours von 96 % nimmt bis zum 8. Febr. entgegen

Christian Bauerle.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben in der **C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.**

Winterbach

3 Morgen Wiesen,
am Wege gegen Schorndorf gelegen (früher Frau Zaiß geb.) verkauft
Johannes Keeser.
Nähere Auskunft erteilt Carl Eisenbraun hier.

Regenschirme,
in **größter Auswahl** und nur **guter Qualität** empfiehlt von **1 Mark 60 Pfg.** an
Fr. Lenz, Vorstadt.

Jeden Tag frische Berliner Pfannenkuchen.

Cafe und Conditorei Schäfer.

Revier Hohengehren.

Nadelholz-Stammholz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 16. Februar, nachmittags 1 Uhr** im Lamm in Schnaith:

Staatswaldungen		Langholz I.	Langholz II.	Langholz III.	Langholz IV.	Langholz V.	Sägholz I.	Sägholz II.	Sägholz III.
		Festmeter							
Eingemachter Wald	**Fichten**	62	89	62	33		7	6	0,5
Leimenstichle	**Forchen**	4	14	11	2			2	0,3
Dachsrain / **Gartenwiese**	**Fichten**		2	3	14	17			
Unt. Mühlhöfele / **Gartenhäusle**	**Forchen**		8	132	175			16	10

Das Holz aus Eingemachter Wald wird durch Forstwart Gerstlauer in Manolzweiler, das übrige durch Forstwart Schlecht in Hohengehren auf Verlangen jederzeit vorgezeigt. Auszüge sind vom K. Kameralamt Schorndorf zu beziehen.

Unentbehrliches

Prachtwerk für jeden Gebildeten

um billigen Preis:

Denkmäler der Kunst.

Architektur, Skulptur, Malerei.

Zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstlerischen Versuchen bis zu den Standpunkten der Gegenwart.

Bearbeitet von

Prof. Dr. W. Lübke

und

Prof. Dr. C. von Lützow.

Mit ca. 2500 Darstellungen.

Achte Auflage.

Klassiker-Ausgabe.

203 Tafeln in Lithographie, darunter 7 in Farbendruck.

36 Lieferungen à M. 1.—.

Pracht-Ausgabe.

185 Tafeln in Stahlstich, 7 in Farbendruck und 11 in Photolithographie.

36 Lieferungen à M. 2.—.

Carton zum Aufbewahren der Lieferungen M. 2.—.

Die „Denkmäler der Kunst" bieten in kürzester, hocheleganter Ausstattung das Wichtigste und Schönste, was im Bereiche der Kunst geschaffen wurde. Es ist durch dieselben Jedermann Gelegenheit geboten,

um einen ganz unerhört billigen Preis

in den Besitz eines wahrhaften Kunstmuseums zu gelangen.

Paul Neff Verlag in Stuttgart.

Zu beziehen, auch zur Ansicht, durch alle Buchhandlungen.

Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am **Montag den 7. Februar, nachmittags 1 Uhr** im „Waldhorn" hier, aus dem Stadtwald obere Herrenwüste, obere Kernwand, Sandgrube, Hospitalwald Hegnach:

Rm.: 2 buchene Spälter, 1,2 m lang, 9 eichen Ausschuß, 205 buchene Scheiter, 20 buchene Prügel, 308 buchen Ausschuß, 41 gemischt Ausschuß, 21 Laubholz-Anbruch; 66 Lose meist buchenes Reisig auf Haufen.

(Holz im Stadtwald Nr. 335 bis 616, Reisig Nr. 200 bis 253; Holz im Hegnach Nr. 6 bis 49, Reis Nr. 3 bis 14).

Bemerkt wird, daß das Reisig von 1 Uhr an, das Bengholz von 2 Uhr an zum Verkauf kommt.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 9 Uhr auf der alten Göppingerstaige am Sandtisch.

Den 31. Januar 1898.

Stadtpflege.
Finckh.

Soeben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen zum Preise von Mk. 3.20.:

J. Ziegler, Direktor:

Grüne Blätter

für meine Söhne.

III. Band.

In **Schorndorf** zu haben bei **Paul Rösler,** Buch- und Papierhandlung.

Prinzeß-Zwiebackmehl

das beste Nahrungsmittel für Kinder

empfiehlt

Carl Schäfer, Conditor.

Äpfel! Äpfel!

Zur Mostbereitung

getrocknete amerikanische Apfelstücke in Säcken v. 50. Kg., der Zentner **17 M.** unter Nachnahme oder Voreinsendung des Betrags. Größere Posten billiger. Gebrauchs-Anweisung umsonst. (O 15.)

Robert Hallmayer, Stuttgart, Rosinen- u. Aepfel-Großhdlg.

Prima

Welschkornmehl,

(Polenta)

zum Kochen und Backen vorzüglich empfiehlt fortwährend

J. Zeyher.

Evang. Arbeiterverein.

Sonntag den 6. Febr., abends 5 Uhr

Versammlung

im Lokal.

Vortrag des Vorstandes: „Deutschlands überseeische Beziehungen und seine Flotte." Ausschußwahl.

Der Vorstand.

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Bertanzel,

Franz Guth

Molkerei-Verwalter

Schlechtbach. Schorndorf-Greifswald.

Die Versicherung gegen die am 16. Februar stattfindende

Verlosung württemb. Staatsobligationen

übernimmt

Carl Hahn.

Prima deutsch (nicht amerikanisch) raff., **garantiert reines**

Schweineschmalz,

vorzüglich im Geruch und Geschmack; vollständiger Ersatz für Metzgerschmalz, empfehlen billigst

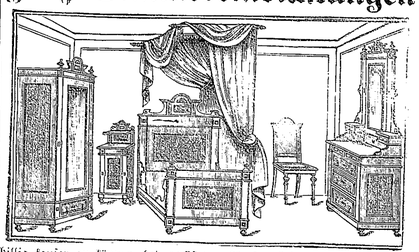
B. Mack & Sohn.

Grunbach.

Für Brautleute

bietet sich günstige Gelegenheit,

ganze Zimmereinrichtungen



billig kaufen zu können bei **größter Auswahl** und **schönster Ausführung** in dem

Möbel-Magazin

von J. F. Schmid's Wtc.

Turn-Verein.

Kommenden **Samstag, von abends 8 Uhr** an

gesellige Unterhaltung

statt Monats-Versammlung

im Kreuz.

Der Ausschuß.

1875er

morgen Samstag abend 8 Uhr

im „Ochsen."

Junges fettes

Kalbelfleisch

per Pfd. 50 Pfg. empfiehlt

Metzger **Schönleber.**

Holl. Voll-Häringe

(Milchner)

Ia. Bismarck-Häringe

sind frisch eingetroffen bei

J. Zeyher.

Spargeln.

Eine trächt. **Kalbel,** 2½jährig, (Rotscheck), schweren Schlags, schon gut im Zug, fehlerfrei, verkauft, weil überzählig.

Schmied **Ehmann.**

Ein ordentliches

Laufmädchen,

nicht unter 14 Jahren, sucht sofort.

Wer, sagt die Redaktion.

Rohrbronn.

Nächsten **Sonntag** von 2 Uhr ab

Rekrutenversammlung

im Hirsch.

Auswärtige willkommen.

Sämtliche Rekruten.

Zum sofortigen Eintritt suche ein tüchtiges

Mädchen

nach auswärts, welches in der Küche mithilft; sollte auch melken können, ohne Stallarbeiten zu verrichten. Monatslohn 20 M. Reise vergütet.

Nähere Auskunft erteilt

Frau Verwaltungsaktuar **Stein** Witwe.

Eine kleine freundliche

Wohnung

hat an eine alleinstehende Person bis 1. April zu vermieten.

Ernst Kieß, Marktplatz.

Brenn-Weingeist

empfiehlt **J. Zeyher.**

Ein ordentliches jüngeres

Mädchen

sucht bis 1. März oder 1. April.

Wer, sagt die Redaktion.

Gesucht wird bis 15. April ein geordnetes **Mädchen** zu Viehs- u. Feldgeschäft.

Von wem, sagt die Red.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Insertionspreis: eine 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S, Reklamezeilen 20 S. Beilagen: Jugendfreund, Winzer- und Bauernfreund, Unterhaltungsblatt.

№ 19. **Samstag den 5. Februar 1898.** **63. Jahrgang.**

Wochenschau.

Schorndorf, 4. Februar.

Die Kommissionen der Kammer der Abgeordneten zur Beratung des Ortsvorstehergesetzes und der Verfassungsrevision setzen ihre Arbeit noch immer fort. An eine ⅔Mehrheit im Landtag für die Verfassungsrevision ist bei dem schon in der Kommissionsberatung konstatierten allgemeinen Wirrwarr gar nicht zu denken; und was die Frage der Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher betrifft, so stand die nichtdemokratische Mehrheit der Kommission vor der Alternative, entweder den bisherigen und bei einer Neuwahl nicht wieder gewählten Ortsvorstehern ihr ganzes Einkommen als Pension zu gewähren und so, um die vielen tadelfreien Ortsvorsteher nicht schwer zu schädigen, einigen böswilligen Ortsvorstehern die Möglichkeit zu eröffnen, durch schlechte Behandlung ihrer Ortsangehörigen die eigene Nichtwiederwahl gleichsam zu erzwingen, oder aber andererseits gegen die rückwirkende Kraft des neuen Gesetzes zu stimmen und so gerade die letzt erwähnte Möglichkeit für arbeitsscheue Ortsvorsteher, sich ohne Gegenleistung ihr ganzes bisheriges Einkommen als Pension zu sichern, gründlich zu beseitigen. Die Wahl bei dieser Alternative konnte der Kommissionsmehrheit nicht schwer fallen, und wenn überhaupt noch ein Ortsvorstehergesetz zustande kommt, so wird man eben abwarten müssen, bis die auf Lebensdauer gewählten Ortsvorsteher durch freiwilligen Rücktritt oder durch den Tod aus dem Amte ausscheiden. Der Minister des Innern erklärte sich in der Kommission für die rückwirkende Kraft des Gesetzes, indem er darauf hinwies, daß der Disziplinargerichtshof für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte sich nun schwer zu einem die Entlassung eines Ortsvorstehers aussprechenden Erkenntnis entschließen könne. Nun läge aber ganz gewiß am allernächsten die Erwägung, ob es nicht möglich wäre, durch ein verschärftes Gesetz dem genannten Disziplinargerichtshof die Mittel an die Hand zu geben, angeklagte Ortsvorsteher leichter als bisher aus dem Amte zu entfernen, und an diesen Gedanken will offenbar der Herr Minister ebensowenig herantreten, wie die Rechtsanwälte der Volkspartei. Bei letzteren ist die Sache insofern begreiflich, als bei einem scharfen Disziplinargesetz für die Ortsvorsteher die periodische Wiederwahl derselben überhaupt überflüssig würde. Daß die Volkspartei und ihre Organe sehr unwirsch darüber sind, daß den auf Lebensdauer gewählten Ortsvorstehern durch das etwaige neue Gesetz das Lebenslicht nicht sofort ausgeblasen werden kann, ist begreiflich. War man doch in jenen Kreisen seiner Sache schon so sicher, daß ein Führer der Volkspartei noch am 6. Januar ausrufen konnte: „Was unsere Väter schon erstrebt, wir werden es vollbringen." So war es auch begreiflich, daß der Abg. Haußmann in der Kammerkommission die äußersten Anstrengungen machte, um den § 3 des Gesetzentwurfes betreffend die Rückwirkung auf die im Amt befindlichen Ortsvorsteher, noch zu retten. Aber sein Vorschlag, die wohlerworbenen Rechte der Ortsvorsteher in jedem Einzelfall durch die ordentlichen Gerichte feststellen zu lassen, war mehr als ungeschickt, denn er enthüllte mit verblüffender Klarheit die eigentlichen Motive, welche in der ganzen Ortsvorsteheragitation die erzeugenden und treibenden Elemente von Anfang an gewesen sind, nämlich dem Wunsch eines Teils der württembergischen Rechtsanwälte, ihr Einkommen ganz gehörig aufzubessern. Wäre dieser, übrigens auch von dem Herrn Minister des Innern bekämpfte Vorschlag in der Kommission und später auch in der Kammer angenommen worden, so hätte das zunächst einen ganzen Rattenkönig von Prozessen hervorgerufen, denn bei jedem württ. Ortsvorsteher liegen die Verhältnisse immer wieder etwas anders, so daß schließlich wieder bei jedem ein frischer Prozeß angestrengt und das Gericht veranlaßt werden müßte, festzustellen, wie hoch sich bei dem Betreffenden das gesamte Einkommen beläuft. Jeder Ortsvorsteher hätte dazu einen Anwalt nötig und jede Gemeinde aber auch, und da es sich nicht um wenige 100 M., sondern um vielleicht, bei mutmaßlich nur 10jähriger weiterer Lebensdauer des betreffenden Ortsvorstehers, um 15 000 ja 30 000 M. gehandelt hätte, so wären alle derartigen Prozesse sofort bei den Landgerichten anzustrengen gewesen, wobei bekanntlich Anwaltzwang herrscht und es wäre ein geradezu rührendes Schauspiel geworden, wenn der eine oder andere demokratische Rechtsanwalt vor dem Landgericht oder dem Oberlandgericht mit großem Feuereifer für die wohlerworbenen Rechte des von ihm vertretenen Ortsvorstehers eingetreten wäre. — Inzwischen haben auch die 100 Versammlungen der Volkspartei zur Annahme einer Resolution gegen die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher stattgefunden, und nach dem Bericht des „Beobachters" hat es an sehr drastischen Ausfällen gegen die „heillosen Schulzen" gar nicht gefehlt. Am lebhaftesten scheint es in Göppingen hergegangen zu sein, von wo der „Beobachter" folgenden Satz berichtet: „Die erfahrenen Leute auf dem Lande können nicht begreifen, wie man (gemeint ist die deutsche Partei) vor den Wahlen die höchsten Versprechungen machen kann, von denen man nachher nichts mehr — wissen will." Die Göppinger Versammlung hat offenbar an die Versprechungen der volksparteilichen Abgg. in Sachen des Umgeldes nicht gedacht. Ein weiterer Satz des beobachterlichen Berichts lautet: „Im Gemeinderat muß doch auch jedes Mitglied die Sitzung verlassen, wenn seine eigenen Angelegenheiten besprochen werden, also hinaus mit den Schulzen aus der Kammer, wenn die Lebenslänglichkeit besprochen wird." Als im Reichstag seiner Zeit die Gebührordnung der Rechtsanwälte beraten und besprochen wurde, blieben diese auch im Reichstag und sorgten für ihr Interesse ganz gehörig. Uebrigens handelt es sich bei der Aufhebung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher im wesentlichen um eine scharfe Gehaltsaufbesserung der Rechtsanwälte, und wenn die genannte Forderung für die Schultheißen und Abgg. gerecht wäre, so wäre sie für die Rechtsanwälte und Abgg mindestens billig. In einigen dieser Versammlungen scheint übrigens mit der Lebenslänglichkeit kein besonderer Zug geherrscht zu haben, weshalb man gleich beschloß, der Reichstag soll alle und jede Forderung für Vermehrung der Flotte ablehnen. Nun wird der Reichstag sicher vor diesen Versammlungen zu Kreuz kriechen. In den „Münch. N. N." lesen wir: „Wenn ich die Sterblichen nicht vermag zu beugen, werde ich die Hölle in Bewegung setzen", — nach diesem Rezept richtet die Volkspartei stets ihre Agitation ein. Als die Mehrheit der Kommission für das Ortsvorstehergesetz die „Rückwirkung" abgelehnt hatte, beraumte die Volkspartei auf den letzten Sonntag an zahlreichen Orten Protestversammlungen an, auf denen die Rückwirkung gefordert und die Pensionierung nach dem vollen Einkommen abgelehnt werden sollte. Natürlich ist dabei Alles am Schnürchen gegangen, und wenn man die demokratische Presse hört, so ist die Sache damit entschieden und die Mehrheit der Kammer hat sich schleunigst lauda- biliter zu unterwerfen. Wer aber irgend etwas weiß, „wie es gemacht wird", den lassen solche Manöver durchaus kalt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß, mag die Parteileitung in Stuttgart anordnen, was immer sie will, die demokratischen Vereine überall Ordre parieren, ihre Getreuen und einige Neugierige zusammentrommeln und dann „das Volk sprechen lassen". Dem gegenüber steht fest, daß die Hauptsache, daß nämlich künftig die Ortsvorsteher nicht mehr auf Lebenszeit gewählt werden sollen, zur Zeit von Niemanden mehr angefochten wird; daß aber die zweite Frage, ob ein Gesetz auch rückwirkende Kraft bekommen darf, sehr verschieden beantwortet und von den meisten denkenden und gerechten Männern jedenfalls ihr Ja daran geknüpft wird, daß die etwa zum Rücktritt genötigten Ortsvorsteher, die seiner Zeit auf Lebenszeit gewählt wurden, nicht auch noch pekuniär zu Schaden kommen. Das verlangt die einfachste Gerechtigkeit, wenn es auch manchen Leuten unbequem ist, und für Gerechtigkeit hat das Volk noch ein volles Verständnis. Der ganze Sonntagsfeldzug wird also ein Feuerwerk bleiben, das rasch verpufft.

In der badischen Kammer der Abgeord. hatte der Pfarrer Werr und Gen., lauter Mitglieder der Gesellschaft der Friedensfreunde, das Bedürfnis, sich vor ganz Deutschland zu blamieren. Sie verlangten nämlich die Ausmerzung aller irgendwie patriotisch klingender Stellen oder gar ganzer Gedichte und Aufsätze, in welchen die deutschen Heldenthaten von 1870 geschildert und besungen werden, aus den Lesebüchern der Schüler. In der badischen Kammer selbst wurde aber den Werren bös heimgeleuchtet und es giebt nicht wenig Zentrumsblätter, welche das Vorgehen des Abg. Pfarrer Werr nachdrücklich verurteilen.

Im Reichstag boten die Verhandlungen der letzten Woche nichts besonders bemerkenswertes. Ebenso ist dies der Fall bei den Verhandlungen des preußischen Landtags. Mit umso größerem Interesse blickt man in die Zukunft. Was wird die Regierung thun, falls der Reichstag das Flottengesetz ablehnen sollte? Auch diese Frage scheint ziemlich müßig, denn der Reichstag wird das Flottengesetz annehmen. Würde er es mutwillig zu Fall bringen, so wird der Reichstag aufgelöst und der künftige Reichstag das Flottengesetz sicher genehmigen. Wenn man erwägt, daß ein großer Teil der Richterichen Gesolgschaft lediglich mit Hilfe der Zentrumswähler in den Reichstag gekommen ist, und diese Hilfe das nächste Mal sicher ausbleibt, so wird der jetzige Reichstag sich doppelt hüten, seine Auflösung zu provozieren.

Zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern sind neuerdings die Verhandlungen wegen des Ausgleichs beider Reichshälften und der Verlängerung der Zollunion wieder aufgenommen worden und man giebt sich also der Hoffnung auf eine parlamentarische Beilegung dieser Angelegenheiten hin. In Prag liegen die Dinge noch immer unverändert. Das Verbot des Farbentragens ist noch nicht aufgehoben, die Vorlesungen an den deutschen Hochschulen in Prag haben zwar wieder begonnen, aber die Studenten bleiben denselben größtenteils fern. Uebrigens haben auch die deutschen Studenten der Universität Wien, Graz und Innsbruck energisch gegen das Verbot des Farbentragens in Prag Protest erhoben und die Zurücknahme dieses Verbots unter der Androhung verlangt, daß sie selbst die Vorlesungen nicht mehr besuchen würden. Damit haben die Studenten der drei genanntem Universitäten bereits begonnen, und, was die Sache für den österr. Kultusminister noch unangenehmer macht, ist der Umstand, daß die Professoren auf Seiten der Studenten stehen.

In Frankreich beherrscht die Dreyfus-Angelegenheit noch immer die öffentliche Meinung in erster Reihe. Mehr und mehr Glauben findet die Behauptung, Dreyfus habe nicht an Deutschland, sondern an Rußland militärische Mitteilungen gemacht und zwar zu dem Zweck, um Frankreich zu einer Vervollkommnung seiner militärischen Einrichtungen zu zwingen und so die Schlagfertigkeit des französischen Heeres bei einem künftigen Krieg gegen Deutschland zu erhöhen. Neuerdings wird auch behauptet, es seien bei dem schon verurteilten Dreyfus in dessen Weste eingenähte kompromittierende Papiere gefunden worden. Diese Meldung trägt aber den Stempel der Erfindung allzu deutlich an sich, denn eine solche Thatsache wäre längst bekannt gegeben worden und zwar vom französischen Kriegsministerium. Mit großer Spannung sieht man in Frankreich dem Schwurgerichtsprozeß gegen den Schriftsteller Zola wegen seiner bekannten Erklärung in der Dreyfusangelegenheit entgegen. Der Prozeß beginnt am 7. Februar und man fragt sich allgemein, ob wohl die geladenen Zeugen aus den fremden Botschaften erscheinen werden. Die bekannte Erklärung